

• vom 18.02.2014, 17:11 Uhr

Bühne

Theaterkritik

Glaube, Liebe und Hoffnung im Leben einer Magd

Von Lona Chernel

"Stigma" von Felix Mitterer ist genau genommen sein Sozialdrama (auch wenn manche anderes in ihm sehen wollen). Das Stück spielt im 19. Jahrhundert. Damals durften Dienstleute nicht heiraten, mussten für einen Hungerlohn arbeiten und wurden von den meisten Bauern behandelt, als wären sie irgendein Gegenstand.

Im Mittelpunkt steht Moid (darstellerisch hervorragend: Anna Sophie Krenn), eine sehr gläubige Magd, die ihre ganze Liebe Jesus widmet, mit ihm und für ihn leiden will und schließlich stigmatisiert ist (sie die trägt die Wundmale Christi). Doch auch für diese Liebe ist in einer Welt, in der es vorrangig um Macht und Geld geht, kein Platz. Nur der Pfarrer des Ortes (berührend: Johannes Kaiser) hält zu Moid, verteidigt sie gegen die anderen. Doch schließlich wird sie vom Sohn des Bauern niedergeschlagen und vergewaltigt. Als ein Arzt und ein Monsignore (hervorragend Felix Kurmayer und Martin Gesslbauer) kommen, um ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, ist sie schwanger. Es kommt zum Exorzismus, die Tragödie nimmt ihren Lauf.

Atmosphärisch dicht

Marcus Strahl inszenierte im Theater Center Forum atmosphärisch dicht, sorgte für Spannung, zog ärztliche und kirchliche Berater zu, um wirklich authentisch zu sein. Bühnenbild (Sam Madwar), Kostüme (Babsi Langbein), Lichtdesign (Michael Heidinger) tragen das ihre bei, um einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Theater Center Forum

Tel. 01/310 46 46

Wh.: bis 8. März